

Nassauischer Anzeiger.

Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Wiesbadener Vorort-Anzeiger.

Bezugspreis: bei sämtlichen Postanstalten
jährlich 81 Pfg. Bei freier Bestellung
ins Haus tritt die Postgebühr hinzu.
Erscheint 3mal wöchentlich
Dienstags, Donnerstags, Samstags.
Redakteur: Guido Seidler in Biedrich.

Ämtliches Veröffentlichungsblatt für die Städte u. die Landgemeinden des Landkreises Wiesbaden.

Der Landkreis Wiesbaden umfasst die Städte Biedrich und Hochheim und die Landgemeinden Auringen, Bierstadt, Breckenheim, Delkenheim, Diedenbergen, Dogheim, Eddersheim, Erbenheim, Flörsheim, Frankenstein, Georgenborn, Hefloch, Igstadt, Kloppenheim, Massenheim, Medenbach, Neurod, Nordstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau, Weilbach, Wicker, Wildschaffen.

Anzeigenpreis: f. d. 6spaltige Colonne
zeile oder deren Raum 10 Pfg.
Redaktion und Expedition:
Biedrich a. Rh., Rathausstraße Nr. 16.
Telephon Nr. 41.
Rotations-Druck und Verlag der
Hofbuchdruckerei Guido Seidler, Biedrich.

M 7.

Dienstag, den 18. Januar 1916.

16. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Nr. 34.
Betr.: Verbot des Hausierhandels mit Kriegesgefangenen.
Auf Grund des § 14 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 ordne ich für den Befehlssbereich der Festung Mainz an:
Ausgeschlossen vom Gewerbebetrieb im Umherziehen sind: Das Freiheiten von Waren sowie das Aufsuchen von Bestellungen auf Waren oder gewerbliche Leistungen, wenn die Waren oder gewerblichen Leistungen dem Bedenken an Heeresangehörige oder an gefallene Kriegsteilnehmer zu dienen bestimmt sind (Gedentblätter, Umrahmungen, Photographievergrößerungen usw.).
Zu widerhandlungen werden, wenn die bestehenden Befehle keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.
Mainz, den 7. Januar 1916.

Der Gouverneur der Festung Mainz.
v. Büding,
General der Artillerie.

Nr. 35.
Bedingungen für Stellung von Kriegsgefangenen in kleinen Gruppen ohne militärische Bewachung.

1. Die Gefangenen können in kleineren Gruppen von 2—4 Mann gestellt werden. Es kommen nur zuverlässige und erprobte, von der Lagerkommandantur oder früheren Arbeitgebern empfohlene Leute in Betracht. Die Gruppen werden nur in Orte gestellt, in denen sich noch kein Kriegsgefangenen-Arbeitskommando befindet.
2. Der Arbeitgeber darf die Gefangenen nur in seinem eigenen Hause unterbringen.
3. An die Gefangenen ist für den Arbeitstag der Betrag von 30 Pfennig in Scheidemünzen (Zahlmarken) zu zahlen.
4. Für Verpflegung und Unterkunft trägt der Arbeitgeber die Kosten. Rückvergütung wird nicht gewährt.
5. Innerhalb der Gemarkung arbeiten die Gefangenen ohne Bewachung.
6. Außerhalb der Gemarkung müssen die Gefangenen von einer Zivilperson begleitet sein, die im Besitze eines von der Kommandantur des Stammlagers der Gefangenen ausgestellten Ausweises sein muß.
7. Der Arbeitgeber zahlt vor Bestellung der Kriegsgefangenen eine bei Beendigung der Arbeit zurückerhaltbare Kaution von 50 M. an die Inspektion. Diese Kaution verfällt, wenn es einem Kriegsgefangenen durch die Schuld des Arbeitgebers gelingt, zu entfliehen. Die Entscheidung, ob der Arbeitgeber die Schuld trifft, liegt bei der Inspektion.

Nr. 36.
Ausführungsbefestigungen
für sämtliche Gemeinden des Landkreises Wiesbaden mit Ausnahme der Stadt Biedrich zur Verordnung betreffend Enteignung, Ablieferung und Einziehung der durch die Verordnung Nr. 325/7, 15. R. N. M. bezw. Nr. 325/7, 15. R. N. M. beschlagnahmten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinmetall vom 16. November 1915.
Am Anschließ an die Verordnung des Gouverneurs der Festung Mainz werden folgende Ausführungsbefestigungen erlassen:

§ 1.
Die Verordnung betrifft die Enteignung, Ablieferung und Einziehung aller Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinmetall, welche durch Verordnung vom 31. Juli 1915 beschlagnahmt und bis jetzt noch nicht freiwillig abgeliefert worden sind.

§ 2.
Die vom § 2 der Verordnung betroffenen Gegenstände sind nicht nur wie in der Verordnung vom 31. Juli allgemein bezeichnet, sondern einzeln in alphabetischer Ordnung zusammengestellt und es wird auch denjenigen, die schon freiwillig abgeliefert haben, empfohlen, diese Liste mit den etwa noch irrtümlich zurückbehaltenen Haushaltungsgegenständen zu vergleichen.

§ 3.
Den Personen, welche zurückbehalten und jetzt genau bezeichnete, sowie angemeldete Gegenstände noch in Gewahrsam haben, ist Gelegenheit gegeben ohne Weiterungen diese Gegenstände während der Ablieferungsfrist, welche jeweils ortsüblich bekannt gemacht werden, abzuliefern. Es ist daher zweckmäßig, von dieser Ablieferungsmöglichkeit Gebrauch zu machen, um die Einzelanforderungen und Weiterungen zu vermeiden, die nach den Bestimmungen mit Unbequemlichkeiten und Kosten für den seitherigen Besitzer verbunden sind.

§ 4.
Denjenigen, welche bis zum 1. März 1916 die angemeldeten Gegenstände nicht abgeliefert haben, geht eine gesetzlich vorgeschriebene Aufforderung zu, in der sie unter Strafandrohung aufgefordert werden, an einem bestimmten Zeitpunkt ihre Gegenstände abzuliefern.
Sollte jemand bis dahin noch keinen Erfolg haben, so kann die Ablieferung auf ausdrücklichen Antrag hin äußerstens bis Ende März 1916 hinausgeschoben werden. In diesem Antrag, der spätestens bis zum 29. Februar zu stellen ist, ist der Nachweis rechtzeitiger Bestellung zu erbringen, andernfalls kann demselben nicht stattgegeben werden.

§ 5.
Ausnahme von den Bestimmungen und Zurückbehaltung von beschlagnahmten Gegenständen kann nur dann bewilligt werden, wenn es sich um Gegenstände von kunstgewerblichem oder kunstschichtlichem Wert handelt, der von einem von der Landes-Zentralbehörde bestimmten Sachverständigen beurteilt würde. Andernfalls wird allein einbindel nicht von der Enteignung.
Gegenstände, die unter Klasse B (Reinmetall), Absatz 2 fallen, können bis zu 1/3 des Anfangsbestandes von der Ablieferung freigesetzt werden, wenn in äußerst dringenden Fällen (Krankenhäusern, Lazaretten usw.) die Erfordernisse der Schwierigkeiten macht. Verzügliche Erfordernisse ist kein Grund für Befreiung und es müssen 2/3 des Anfangsbestandes unter allen Umständen bis zum 31. März 1916 abgeliefert sein, andernfalls zwangsweise Einziehung erfolgt.

§ 6.
Die Einziehung der bis zum 1. April 1916 nicht abgelieferten Gegenstände erfolgt gemäß den im § 8 der Verordnung festgesetzten Bestimmungen über die zwangsweise Vollstreckung. Außerdem wird der seitherige Besitzer nach den Bestimmungen des § 12 der Verordnung vom 31. Juli 1915 bestraft.
Die Kosten der zwangsweisen Vollstreckung und Einziehung trägt der seitherige Besitzer; sie werden von dem Wert der eingezogenen Gegenstände einbehalten bezw. im Wege des Verwaltungsverfahrens eingezogen. Die zwangsweise Abholung muß zum 1. Mai 1916 beendet sein.

§ 7.
Die Sammelstellen sind nur an den öffentlich bekannt gemachten Terminen geöffnet.
Während dieser Termine werden zu den im § 7 der Verordnung genannten Preisen nicht nur die beschlagnahmten und angemeldeten Gegenstände angenommen, sondern auch alle noch im § 10 der Verordnung genannten Gegenstände und Altmetalle, welche nicht unter die Beschlagnahme fallen.

§ 8.
Die abgelieferten Gegenstände werden in der Sammelstelle in Gegenwart des Abliefernden, oder seines Beauftragten von dem Kreisbaumeister Krapp gemogen und der Abliefernde erhält als Beleg eine Anerkennnisbescheinigung mit den genauen Angaben seiner Ablieferungsmengen, sowie des errechneten Preises. Der hierauf bezeichnete Betrag wird gegen Aushändigung dieser Anerkennnisbescheinigung nach Quittungsleistung an der Sammelstelle bezahlt. Der Inhaber der Anerkennnisbescheinigung wird ohne weitere Prüfung, als zum Geldempfang berechtigt angesehen. Beanstandungen nach Auszahlung des Betrages sind ausgeschlossen.

§ 9.
Diesenjenigen, welche mit den durch § 7 der Verordnung festgesetzten Uebnahmepreisen nicht einverstanden sind, müssen die dort erwähnte genaue Aufstellung der beschlagnahmten Gegenstände der mit der Abnahme betrauten Person zur Prüfung vorlegen; letztere hat die Richtigkeit der Aufstellung, sowie das Gewicht der Gegenstände zu prüfen, durch Unterschrift zu bezeugen und die Aufstellung dem Ablieferer zurückzugeben. Die Gegenstände sind dann gegen Quittung abzuliefern und es steht dem Ablieferer frei, das im § 7 der Verordnung vorgesehene Schiedsgericht anzurufen. Die Quittung kann nach Erledigung des Verfahrens, oder wenn sich der Inhaber mit den gesetzlichen Preisen einverstanden erklärt, abgelöst werden.

§ 10.
Es wird an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich auf die Unannehmlichkeiten und Strafen auf Uebertretung der Verordnung und Verheimlichung von Gegenständen verwiesen und darauf aufmerksam gemacht, daß die Durchführung der Verordnung in vollem Umfang nachdrücklich erfolgen wird.

§ 11.
Alle schriftlichen Anträge, Anfragen usw. sind zu richten an den Kreisbaumeister Krapp in Wiesbaden, Pöhlstraße 16.
Mündliche Auskunft wird ferner während der Ablieferungs-terminen und im Bureau des Kreisbaumeisters erteilt (Berufung Wiesbaden 527 oder 528).

Wiesbaden, den 15. Januar 1916.
Der Kreisbaumeister des Landkreises Wiesbaden.
J. Nr. 11. 683.
von Heimbach.

Nr. 37.
Verzeichnis
der im Jahre 1916 im Landkreise Wiesbaden zu veran-
haltenden Sammelstellen.

Nr.	Zweck der Kollekte	Sammelzeit Monat	Es darf ge- sammelt werden bei
1	Für den Gustav-Adolf-Verein	Februar	den ev. Einw.
2	„ die Jüdischen-Anstalt Scheuern	März	„ „
3	„ die Anstalt Bethel	April	den ev. „
4	„ den evangel. kirchlichen Hilfs- verein, Zweigverein Wies- baden	April	„ „
5	„ den Fürsorgeverein Johannes- stift Wiesbaden	April	„ kath. „
6	„ die Diakonissenanstalt in Duis- burg	Mai	„ ev. „
7	„ den Diakonieverein	Juli	„ „
8	„ die Blindenanstalt Wies- baden	August	„ „
9	„ den Verein für Krüppelfür- sorge Frankfurt a. M.	September	„ „
10	„ das Diakonissen-Mutterhaus Paulinenstift Wiesbaden	Oktober	„ ev. „
11	„ das evangel. Rettungshaus Wiesbaden	November	„ „
12	„ die Waisenkollekte	November	„ „
13	„ die Blindenanstalt Wiesbaden	November	„ „
14	„ die Diözesan-Knaben- Erziehungsanstalt Marienhäuser	November	den kath. Einw.

Dieses Verzeichnis bringe ich zur Kenntnis der Kreiseingefessenen.
Wiesbaden, den 12. Januar 1916.
J. Nr. 1 4229.
Der Königliche Landrat.
J. D. Kahl.

Nichtamtlicher Teil.

Die Kriegslage.

Der Freitag-Tagesbericht.

WB. (Ämtlich.) Großes Hauptquartier, 14. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Sturm und Regen blieb die Gefechtsstätigkeit auf vereinzelt Artillerie-, Handgranaten- und Minen-
kämpfe beschränkt.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Der Samstag-Tagesbericht.

WB. (Ämtlich.) Großes Hauptquartier, 15. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Front keine besonderen Ereignisse.

Ein nordöstlich von Albert durch Leutnant Boelle
abgeschossenes feindliches Flugzeug fiel in der englischen
Linie nieder und wurde von unserer Artillerie in Brand
geschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Generals von Einsingen
scheiterte in der Gegend von Czerny (südlich des Stry-

bogens) ein russischer Angriff vor der Front öster-
reichisch-ungarischer Truppen.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der Sonntags-Tagesbericht.

WB. (Ämtlich.) Großes Hauptquartier, 16. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein feindlicher Monitor feuerte wirkungslos in
die Gegend von Westende.

Die Engländer schossen in das Stadlinnere von
Lille; bisher ist nur Sachschaden durch Brand fest-
gestellt.

An der Front stellenweise lebhafteste Feuerkämpfe
und Sprengtätigkeit.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist im Allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

WB na. Wien 14. Januar. Ämtlich wird verlautbart: 14.
Januar 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind versuchte seit gestern früh neuerlich, unsere besa-
cabliche Front bei Toporouh und östlich von Karancze zu durch-
brechen. Er unternahm fünf große Angriffe, deren letzter in die
heutigen Morgenstunden fiel. Er mußte aber jedesmal unter den
schwersten Verlusten zurückgehen. Hervorragenden Anteil an der
Abwehr der Russen hatte abermals das vorzüglich geleitete über-
wältigende Feuer unserer Artillerie. Seit Beginn der Schlacht in

Östgalizien und an der besarabischen Front wurden bei der Armee
des Generals Freiherrn von Pflanzer-Baltin und bei den öster-
reichisch-ungarischen Truppen des Generals Grafen Bothmer über
5400 Gefangene, darunter 30 Offiziere und Fähndrich, eingebracht.
Bei Korpilowka in Wolhynien zerstreuten unsere Streikkomman-
dos einige russische Feldmägen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Südwestfront ereignete sich nichts von Bedeutung.
Einzelne Punkte bei Mailborghet und Rall standen unter feind-
lichem Geschützfeuer. Die Tätigkeit der italienischen Flieger er-
streckte sich auch auf den Raum von Triest. Eine auf Spicarno ab-
geworfene Bombe verursachte keinen Schaden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Montenegro-Truppen haben unter Preisgabe ihrer Hauptstadt
an allen Punkten ihrer Süd- und Westfront den Rückzug an-
getreten. Unsere Truppen sind in der Verfolgung über die Linie
Budua—Cetinje—Grub—Grubovo hinausgerückt und dringen auch
östlich von Vileca und bei Zutoor ins montenegrinische Gebiet ein.
Bei Grubovo fielen drei Geschütze samt Bedienung, 500 Gewehre,
ein Maschinengewehr, viel Munition und anderes Kriegsgerät in
unserer Hand. Bei Berane und westlich von Jpez nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WB na. Wien, 15. Januar. Ämtlich wird verlautbart: 15.
Januar 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Neujahrschlacht in Östgalizien und an der besarabischen
Grenze dauert fort. Wieder war der Raum von Toporouh und
östlich von Karancze der Schauplatz eines erbitterten Ringens, das
alle früheren auf diesem Schlachtfelde sich abspielenden Kämpfe an
Heftigkeit übertraf. Viermal, an einzelnen Stellen jedoch mehr-
der Jahre gestern seine zwölf bis vierzehn Glieder tiefen An-
griffskolonnen gegen die heiß umkämpften Stellungen vor. Immer
mieder wurde er, nicht selten im Nahkampf mit dem Bajonett, zu-
rückgeworfen. Für die Verluste des Feindes gibt die Tatsache, daß
im Gefechtsraum einer österreichisch-ungarischen Brigade über
tausend russische Leichen gezählt wurden, einen Maßstab. Zwei
russische Offiziere und 240 Mann wurden gefangen genommen.
Die braven Verteidiger haben alle ihre Stellungen behauptet, die

Russien nirgends auch nur einen Fuß weichen lassen.
An der Ströpa und in Wolynien keine besonderen Ereignisse.
Am Kormyn wies Wiener Landwehr einen überlegenen russischen Vorstoß ab.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Artilleriefeuer gegen die Räume von Malborghet und Raibl setzte auch gestern wieder ein und war vornehmlich gegen Ostschoten gerichtet. Am Götter Brückentopf entfielen unsere Truppen den Italienern eine seit der letzten Schlacht stark ausgebaut und besetzte Stellung bei Dolanija. Ein feindlicher Flieger überflog Raibach und warf Bomben ab. Es wurde niemand verletzt und kein Schaden verursacht.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz.

Den geschlagenen Feind verfolgend, haben gestern unsere Streitkräfte mit ihrem Südsüdlichen Spitzzahn befehligt.

In Cetinje wurden 154 Geschütze verschiedenen Kalibers, 10 000 Gewehre, zehn Maschinengewehre und viel Munition und Kriegsmaterial erbeutet. Die Zahl der bei den Kämpfen um das Dooen-Gebiet erbeuteten Geschütze erhöht sich auf 45. Die Zahl der gestern erbeuteten Gefangenen beträgt 300. Südlich von Berane, wo der Gegner noch jähren Widerstand leistet, erstürmten unsere Bataillone die Schanzen auf der Höhe von Gradina.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WB na. Wien, 16. Januar. Amlich wird verlautbart: 16. Januar 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die neuerlichen schweren Niederlagen, die die Russen an ihrem Neujahrstage an der Westrussischen Grenze erlitten haben, führten gestern wieder zu einer Kampfpause, die zeitweise durch Geschütze wechselseitiger Stärke unterbrochen wurde. Südlich von Karpilowka in Wolynien überfiel ein Streikkommando eine russische Vorpostenstellung und ließ deren Besatzung auf.

Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der kustenländischen Front steigerte sich das Geschütze- und Artilleriefeuer gegen die Räume von Malborghet und Raibl, sowie gegen den Götter Brückentopf, ohne daß es zu Unternehmungen der feindlichen Infanterie kam. Die bereits gestern gemeldete Eroberung des Kleinküdens bei Dolanija, von Abteilungen der Infanterie-Regimenter Nr. 52 und 80 durchgeführt, brachte eine Anzahl Gefangene, darunter 31 Offiziere, drei Maschinengewehre und drei Minenwerfer ein. Auch am Tolmecer Brückentopf nahmen unsere Truppen einen feindlichen Graben. An der Doliner Front waren die Artilleriekämpfe in den Abzweigungen von Schlumberbach und Casraun-Bilgeruth lebhafter.

Inmitten ihrer heimlichen Wälder, an den bedrohten Grenzen ihres Landes getrennt, hielten sie, ohne daß es zu Unternehmungen der feindlichen Infanterie kam, die Doliner Kämpfe das Jahrtausend ihrer Errichtung. Darüber gedenkt die Wehrmacht in Nord und Süd der ruhmreichen Leistungen dieser braven Truppe, in deren Reihen der Geist der Helden von 1809 fortlebt, und die im großen Ringen der Gegenwart neuerlich unermesslichen Lorbeer erntet hat.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Grahovo sind Verfolgungskämpfe im Gange. Unsere Truppen stießen in diesem Räume 250 Montenegriner und ein gefülltes Munitionsmagazin in die Hand. Die Zahl der in den letzten Tagen bei Berane erbeuteten Gefangenen übersteigt fünfshundert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Zur Lage.

Berlin, 14. Januar. Es war schon seit Tagen als sicher anzunehmen, daß die endgültige Umschichtung des alten Brandherdes auf dem Balkan nicht mehr lange auf sich warten lassen würde. Nachdem durch die Einnahme des Vooen der zweitgrößte österreichisch-ungarische Kriegsschauplatz zu seiner vollen Bedeutung für die Monarchie erhoben, und dem italienischen Einfluß in der Adria ein schwerer Schlag versetzt worden war, ist jetzt Montenegro endgültig niedergeworfen und damit die großserbisch-russische Sache auf dem Balkan zertreten. Wie die Türkei, so hat Österreich-Ungarn mit einem wichtigen Schlag nach dem anderen den politischen Überbau zerrüttet. Wieder einmal sieht die Welt, daß Stille und Freundlichkeit des Vooenbundes nichts sind gegen die gesammelte einheitliche Kraft der Mittelmächte. Wir freuen uns der berechtigten Freude unseres Bundesgenossen darüber, daß wieder ein jähiger Gegner ausgeschaltet, Rußland wieder ein Werkzeug mit wuchtigem Streich aus der Hand geschlagen, und für die Doppelmonarchie neue Zukunftssicherung gewonnen ist. Reich an Erfolgen beginnt das neue Kriegsjahr und zwar an Erfolgen, deren politische Fernwirkung jedermann klar sein muß. Draufsch zeigt sich der Unterschied zwischen der Schlagkraft des Vooenbundes und derjenigen des Vooenbundes: Rußland bringt einer vergeblichen Offensive zahllose neue Opfer, Frankreich und England erproben ihre Kraft an der Bergewaltigung eines neutralen Staates und dem Einbruch in eine Villa des deutschen Kaisers. Rußlands Anstrengungen und sinnlose Gewalttätigkeiten: in diesem Zeichen steht die Arbeit des Vooenbundes, während der Vooenbund Heere vernichtet und an freudhaften Angreifern eine Strafe vollzieht, welche die Welt in Erstaunen setzt. (Köln. Ztg.)

Der Krieg auf dem Balkan.

Der Fall von Cetinje.

WB na. Berlin, 14. Januar. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über den Fall von Cetinje:

Mit wichtigen Schlägen zerrüttet das österreichisch-ungarische Heer die militärische Macht Montenegros: Auf die Erstürmung des Vooen folgte die Einnahme der Hauptstadt Montenegros. Gleichzeitig schreibt die Untermachung der weichen montenegrinischen Streitkräfte von Nordosten und Osten unaufhaltsam fort. Was die österreichisch-ungarischen Truppen in dem überaus schwierigen Gelände geleistet haben, gehört zu den herrlichsten Taten dieses Krieges und der Kriege aller Zeiten. Weder stilles, noch bewegtes Leben, noch die Unwegbarkeit der Straßen und Flüsse konnten ein unüberwindliches Hindernis abgeben, jede Aufgabe, die den tapferen Truppen gestellt wurde, lösten sie, machten die Anstrengungen und Entbehrungen noch so groß sein. Während die österreichisch-ungarischen Truppen an der italienischen Grenze und in Wolynien in unermüdlicher Hingebung einen unerschütterlichen Widerstand leisteten, bringen ihre Kameraden in das „unbesiegbare“ Montenegro mit jedem Tage neuer und neuer Taten den endgültigen Sturz auch dieser Säule des Vooenbundes vor. Das deutsche Volk beglückwünscht den treuen Bundesgenossen von ganzem Herzen zu den neuen großen Erfolgen, die weitere Schritte zu dem gemeinsamen Ziele des Vooenbundes, Deutschland, Österreich-Ungarn, Türkei und Bulgarien bedeuten.

Wien. Roda Roda meldet über die Vorbereitung der Erstürmung des Vooen: Am 2. Dezember konnte die Säuberung Serbiens als abgeschlossen gelten. General von Köch ordnete eine 14tägige Ruhepause für die Kampftruppen an. Sie hatten Unterlätze zu beziehen, ihre Stände, Munition und Winterkleidung zu ergänzen. Mittlerweile ging das Hauptquartier der Armee näher an den Schauplatz der künftigen Kämpfe heran und stellte die Truppen entsprechend ihren neuen Aufgaben bereit. Das Kommando trafen im Einvernehmen mit Köch auch für die Flotte alle Maßregeln. Am 7. Januar war der Aufmarsch planmäßig vollendet, die Infanterie in Cattaro und Umgebung, die schwere Artillerie bei Castelnuovo. Sie wurde dann von dort in eine neue Stellung südlich von Teodo gebracht. Der Gegner hielt immer noch unsere Front im Nordosten für die Hauptangriffsgruppe und wurde in seinem Irrtum durch heftige Demonstrationen vor der Tara über Siefopolje,

Plawa und Berane bestätigt. Die Beschießung des Vooen und seiner Vorposten am 8. Januar überforderte die Montenegriner. Mittags begann das Artilleriefeuer und bald danach, während am Meer Regen, weiter oben Schnee fiel, der Infanterieangriff.

WB Wien, 15. Januar. Das „Freidenkblatt“ schreibt: Der Fall der montenegrinischen Hauptstadt zeigt, daß die militärischen Ereignisse mit eherner Planmäßigkeit nach dem Diktat der österreichisch-ungarischen Heeresleitung verlaufen. König Nikita teilt nun das Geschick König Peters. Man würde versucht, das Los der Könige von Serbien und Montenegro trotzlich zu nehmen, wenn sie nicht als gehörige Beispielen des mostowitschen Reiches, als überflüssige Handlanger der Entente die Brandstiftung entzündet hätten.

Rom, 16. Januar. Die „Tribuna“ erzählt aus zuverlässiger serbisch-montenegrinischer Quelle, daß die Serbische, nach denen nach der Eroberung des Vooen-Berges Montenegro in der Meinung, daß jede Hoffnung auf eine weitere wirksame Verteidigung künftig eitel sei, einen Sonderfrieden oder zum wenigsten einen Waffenstillstand schließen wollte, jeder Begründung entbehrt. König und Volk von Montenegro würden fortfahren, bis zum letzten Mann und bis zur letzten Patrone zu kämpfen.

London, 16. Januar. Angesichts der Zerstörung Montenegros richtet die englische Presse scharfe Angriffe gegen die Regierung. Einen Teil der Schuld schieben sie aber auch der Zurückhaltung Italiens zu.

WB na. Athen, 16. Januar. Meldung des Reuterschen Bureaus. König Peter ist heute am Bord eines französischen Kriegsschiffes abgereist. Er begab sich mit der Bahn nach Chios, wo er heute abend eintrifft.

Genf. Nach einer Meldung des „Progres“ aus Athen wurden durch ein königliches Dekret die Jahresklassen 1889, 1890, 1891 einberufen.

Die Sprengung der Strumabriden.

Lugano, 16. Januar. Ueber die Zerstörung der Brücken über die Struma meldet Roginski: General Sarail erklärte, er habe diese entfernten Brücken sprengen lassen, weil der griechische Oberst Pallis mitgeteilt hätte, die Griechen würden dem Anmarsch der Deutschen oder ihrer Verbündeten nichts in den Weg legen und sich zurückziehen, daß also die Eisenbahnstrecke Saloniki ohne weiteres hätte von ihnen benutzt werden können.

WB na. Sofia, 16. Januar. „Kambana“ meldet: Deutsche Flugzeuge bombardierten den Bahnhof von Kildir, der von den Franzosen besetzt worden ist. Ein Benzindepot ist verbrannt. Zwei französische Flugzeuge wurden im Luftkampf vernichtet. Die deutschen Flugzeuge kehrten wohlbehalten heim.

WB na. Athen, 16. Januar. Die Agence Havas meldet aus Saloniki: Gestern sprengte eine Truppenabteilung der Alliierten mit Dynamit den Bahnhof von Kildir in die Luft; gleichzeitig zerstörte sie die Gleise auf eine weite Strecke.

Italiens Hilfe auf dem Balkan.

Paris. Dem „Petit Journal“ wird aus Rom gemeldet: Die unvorhergesehene Rückkehr des Königs nach Rom soll zum Zwecke haben, mit dem Prinzen Danilo die Maßnahmen zu besprechen, Serbien und Montenegro zu Hilfe zu kommen, und die für Italien sich ergebende Notwendigkeit zu prüfen, am Kriege mit den Alliierten auf allen Fronten teilzunehmen, besonders aus denen, wo die Intervention Italiens besonders schnell und wirksam erfolgen könne.

Paris. Der „Temps“ läßt Italien ein, sich an der Expedition in Saloniki zu beteiligen, indem er schreibt: Der Angriff gegen die um Saloniki verschanzten verbündeten Truppen ist jetzt voranzuführen. Vielleicht ist es noch möglich, diese Basis von Saloniki für Operationen zu benutzen, durch die man wenigstens das Ansehen der Gegner Deutschlands in diesem Gebiet heben könnte. Warum sollten die Italiener, die so wenig wie wir den Montenegrinern haben helfen können, uns hierbei nicht ihre Mitwirkung gewähren? Das wäre für sie das beste Mittel, die Ausdehnung Österreichs über die Adria zu bekämpfen.

Zur Besetzung Korfu.

Rotterdam, 15. Januar. Reuters meldet in Depeschen aus Athen, daß die griechische Regierung sich zu einem entschiedenen Protest gegen die Besetzung von Korfu entschlossen habe. In Ententezirkeln erwiderte man auf den Vorwurf, daß die Besetzung der Insel geschehen sei, bevor Griechenland Zustimmung erfolgt war, daß man keine Antwort erwartet habe, weil die Note nur die einfache Mitteilung an Griechenland enthielt, daß es als nötig erachtet werde, Korfu als Vorrückungsbasis für die serbischen Truppen zu benutzen. Man hätte damit keine Verletzung der griechischen Souveränitätsrechte beabsichtigt. Gerüchten zufolge sollen auch die Konfularbeamten der Zentralmacht in Korfu verhaftet worden sein.

WB na. Paris, 16. Januar. Die Agence Havas verbreitet folgende Mitteilung über die Landung der französischen Truppen auf Korfu, die den Aufmarsch hatten, alles für die Ankunft der serbischen Truppen vorzubereiten. Das Unternehmen wurde in einer Ordnung und Zuverlässigkeit ausgeführt, die keinen Führern die größte Ehre machte. Am 11. Januar um 1 Uhr morgens verließ die französische Flotte die griechischen Behörden auf der Insel, die sich mit einem mündlichen und rein formellen Protest begnügten. Wie man weiß, handelte es sich keineswegs um eine, wenn auch zeitweilige Besetzung, sondern einfach um eine Räumung. Um 2 Uhr kam unser Geschwader an. Der französische Konfularwartete auf dem Quai mit Führern und Automobilen. Eine Stunde später wurde mit der Ausladung begonnen. Die erste geladene Abteilung besetzte das Telegraphengebäude. Gleichzeitig schritt man zur Verhaftung zweier österreichischer Agenten, die von unserem Konfular angegeben worden waren. Einer von ihnen war das Haupt der deutschen Spionage. Unterdessen wurde die Ausladung der Pferde und des Materials beendet. Um 11 vormittags war alles zu Ende. Unsere Panzertruppen, unter deren Schutz die Landung vor sich gegangen war, machten klar zur Abfahrt. Am Abend waren die französischen Soldaten in den Kasernen der neuen Forts untergebracht.

Verhaftung des österreichischen Konsuls auf Korfu.

WB na. London, 16. Januar. Die „Times“ meldet aus Athen, daß der österreichisch-ungarische Generalkonsul auf Korfu verhaftet worden ist.

Österreich-Ungarn protestiert gegen die Besetzung Korfus.

WB na. Wien, 16. Januar. Das Ministerium des Äußern hat an die hiesige amerikanische Botschaft folgende Verbalnote gerichtet: Wien, 14. Januar. Wie sich aus Mitteilungen ergibt, die der österreichisch-ungarischen Regierung zugekommen sind, ist die Insel Korfu von einem aus englisch-französischen Truppen im Orient gehörigen Truppenkontingent besetzt worden. Dieses Vorgehen bildet nicht nur einen neuen schweren Anschlag auf die Souveränität und Neutralität Griechenlands, sondern auch eine flagrante Verletzung der am 14. November 1883 und am 29. März 1864 in London abgeschlossenen Verträge, nach denen die Insel Korfu die Vorteile einer immerwährenden Neutralität genießt. Die österreichisch-ungarische Regierung erhebt entschieden Protest gegen diese Handlungsweise, durch die Frankreich und Großbritannien wieder einmal die Rücksicht auf den Tag legen, die sie für die aus den allgemeinen Grundgesetzen des Völkerrechts sich ergebenden Pflichten, gleich wie für die in den internationalen Verträgen festsitzenden Verbindlichkeiten gegen. Das österreichisch-ungarische Ministerium des Äußern beehrt sich, die amerikanische Botschaft zu bitten, Vorstehendes zur Kenntnis der Regierungen Frankreichs und Großbritanniens bringen lassen zu wollen. Gleichzeitig hat das österreichisch-ungarische Ministerium des Äußern die Besetzung Korfus zum Gegenstand eines Protestes bei den verbündeten und neutralen Staaten gemacht.

Die Landung von Entente-Truppen in Phalero.

Sofia, 17. Januar. Nach einer zuverlässigen Meldung aus Athen sind am 15. Januar im Athener Kriegshafen Phalero Trup-

pen des Vooenbundes ausgeschifft worden. Privatnachrichten besagen überdies, daß auch in Korinth Truppen des Vooenbundes gelandet worden seien. Diese Nachrichten im Verein mit der Besetzung der griechischen Häfen, da die Zufuhr der Lebensmittel vom dem guten Willen des Vooenbundes abhängt, wird hier als Entschluß des Vooenbundes angesehen, die Maske fallen zu lassen und Griechenland unter Anwendung von Gewalt zum Abbruch und zum aktiven Eingreifen gegen die Mittelmächte zu zwingen. Man hält es deshalb für möglich, daß der Vooenbund Gewaltmaßnahmen gegen König Konstantin unternimmt, um das Land in eine Revolution zu stürzen, doch glaubt man in diesem Zusammenhang, daß auch dieser verzweifelte Schritt den Verbündeten nichts nützen wird.

WB na. Sofia, 17. Januar. Die in Phalero gelandeten Entente-Truppen haben sich, nachdem sie einige Durchsuchungen vorgenommen hatten, wieder eingeschifft.

Der Weg Bulgariens.

WB na. Sofia, 17. Januar. General Schostow erklärte dem Vertreter des „Blattes“: „Saria“: Kaum ein Jahr war für ein Volk so schicksalsschwer, wie 1915 für uns. 1915 wurde die Frage unserer künftigen Stellung und unserer Entwicklung angeschnitten und der Lösung nahegebracht. Wir schienen mit Stolz auf das verlorene Jahr. Unsere nationalen Ideale sind fast vollständig verwirrt und werden unsere Nachbarn nicht mehr beugen. Wir sind in unmittelbare Verbindung mit der westlichen Kultur gekommen. Die Befürchtungen, welche diese unmittelbare Nachbarschaft bei einigen erweckte, sind unbegründet, denn die kleinen ergeizigen Nachbarn sind viel gefährlicher. Wir rühmten das Recht der Heimtücke aus. Das war eine Wohltat für uns und unsere Nachbarn. 1915 stellten wir unsere militärischen Aufwiederher. Wir sind stolz darauf, daß gerade das militärisch mächtige Deutschland durch den Mund des Generalstabes von Madensen unsere militärische Tüchtigkeit und unsern Mut anerkennt. Wir liegen nicht dank der besten Waffen, sondern dank der Tapferkeit des Heeres. Der Geist der Armee ist ausgezeichnet. Wir hoffen zuversichtlich auf einen vollständigen Sieg. 1916 wird die bisherigen Erfolge mit einem endgültigen Triumph krönen.

Kleine Mitteilungen.

Willingen, 16. Januar. Mit dem Dampfer „Prinzess Juliana“ kamen gestern 16 internierte deutsche Zivilisten aus England an.

Amsterdam. Die Bank von Frankreich war genötigt, trotz des Erfolges der „Siegesanleihe“ dem französischen Finanzminister seit dem 1. dieses Monats wieder 200 Millionen vorzustrecken.

Konstantinopel, 16. Januar. Der Kriegsminister Bige-generalissimo Enver Pascha sowie General Liman von Sanders erhielten den Domänenorden mit Brillanten.

WB na. Konstantinopel, 16. Januar. Der griechische Gesandte Kollerghes ist hier eingetroffen. Die diplomatische Vertretung Griechenlands, die bisher von dem Gesandtschaftsträger besorgt worden ist, ist demnach in normaler Weise wieder hergestellt.

WB na. London, 16. Januar. Unterhaus. Auf eine Frage hin, wurde von der Regierung die Zahl der höchst untermieterischen Deutschen in Griechenland auf 7449 angegeben, die der Desterreicher auf 5088. Auf eine weitere Anfrage sagte Tennant, die Expedition in Mesopotamien sei der Regierung Indiens unterstellt. Er könne nicht sagen, ob weitere Entwicklungen eine Änderung darin herbeiführen würden.

London. Words meldet: Der holländische Dampfer „Maasboven“, der im Kanal ausgegeben wurde, nachdem er auf eine Mine gestoßen war, ist bei Calais auf Strand getrieben und in zwei Teile gebrochen.

New York. Der Berichterstatter des Wolff-Bureaus meldet durch Funkpruch: Die Rede des englischen Handelsministers Runciman, die einen Boykott Deutschlands nach dem Kriege verbot, sowie die Haltung Englands gegenüber den amerikanischen Kupferfirmen, bilden den Gegenstand lebhaftester Erörterungen in vielen amerikanischen Kreisen.

Bukarest. Die rumänische Zentralkommission hat an eine englische Gruppe 80 000 Waggonen verkauft. Die Ware bleibt beim Verkäufer „bis zur Möglichkeit der Uebergabe“. (Natürlich gehören diese Käufe mit zu Englands Auswärtigenpolitik. Ob es jemals in den Besitz des Beizens gelangen wird, bleibt abzuwarten.)

WB na. Bern. In einer Betrachtung über die Kriegslage sagt Stegemann im „Bund“ u. a.: Das Verlangen der Hilfe der Entente gegenüber dem serbischen und montenegrinischen Bundesgenossen hat nicht nur für diese, sondern auch für die Kriegsziele der Entente so vernichtende Wirkungen, daß man immer wieder fragen muß, ob sich der Kriegspart der Alliierten denn wirklich nicht bemüht war, daß die einfachste strategische Ueberlegung eine rechtzeitige ausgiebige Unterstützung der Serben erforderte. Heute wissen wir, daß diese Unterstützung nur in der verunglückten Offensive am Warbar und im Abtransport der serbischen Heereskräfte nach Korfu bestand. Die Besetzung von Korfu vermindert natürlich die Lage noch mehr und zwar keineswegs zu Gunsten der Entente, obwohl die Griechen zunächst betroffen werden. Klar ist, daß die Eroberung des Vooen und die Besetzung von Korfu durch die Franzosen in Italien den härtesten Eindruck machen muß. Es war ein militärisch-politischer Grundschlag Italiens, daß der Vooen nicht in die Hand der Desterreicher fallen dürfte. Vergeblich verließen die Italiener, ihn zu erobern; nun müssen sie zusehen, wie die Schiffstellung des ostadriatischen Meeres in die Hand Österreichs fällt, welches noch im April 1915 tollens war, eine starke Grenzverletzung am Vooen eintreten zu lassen und auf den Vooen, ja selbst auf Albanien schon vollkommen vergriffen hatte. So hat der Krieg die Verhältnisse in der Adria vollkommen umgestellt. Es ist zum mindesten zweifelhaft, ob die Lage wieder einmal nach der anderen Seite ausfällt.

WB na. Bern. Dem „Temps“ kommen beim Anblick der großen österreichisch-ungarischen Erfolge in Montenegro schon Zweifel an den Aussichten des Saloniki-Unternehmens. Vielleicht, sagt das Blatt vorläufig, ist es noch möglich, Saloniki als Basis zu einer Unternehmung zu benutzen, die das Ansehen der Gegner Deutschlands retten kann. An die Adresse Italiens richtet der „Temps“ abermals Vorwürfe. Italien hat sich die Gelegenheit entgehen lassen und seine Angriffe gegen den Vooen und die Alpen gerichtet, ohne aus der Vooenstellung Vorteil zu ziehen, obwohl dies militärische und politische Gründe dringend empfahlen. Diese Nachlässigkeit ist ein Glied in der Kette von Fehlern, welche die Balkanpolitik der Alliierten kennzeichnen, die erst wie durch die Besetzung von Saloniki unterbrochen haben. Italiens Interessen in der Adria standen denen der Alliierten voran. Leider waren die Ereignisse schneller als die Maßnahmen gegen ihre Weiterentwicklung. Nun ist der Vooen verloren. Montenegro gehört zu den Staaten, die das Opfer Deutschlands wurden. Nachträgliche Bedauern kann indessen den Verlust nicht gut machen, aber wünschenswert ist es, daß die Vooen aus diesen Irrtümern nicht umsonst wäre. Der „Temps“ schließt mit einem Appell an die Einigkeit und das geschlossene Zusammengehen der Alliierten, wobei alle Eiferfahrungen zurückzuweisen seien.

Depeschenwechsel.

WB na. Wien, 14. Januar. Kaiser Franz Josef ist am 11. Januar von dem Deutschen Kaiser nachstehendes Telegramm zugegangen:

„Darf ich Dir von Herzen meinen Glückwunsch aussprechen zur Erstürmung des Vooen, die Deine tapferen Truppen mit bewundernswürdiger Ausdauer und Geschick durchgeführt haben. Gott hat sichtbar geholfen. Er wird ferner mit uns sein.“

„Wilm.“

Hierauf erging am 12. Januar nachstehendes Antworttelegramm:

„An S. M. Wilhelm II. Deutscher Kaiser und König von Preußen: Hocherfreut durch Deine freundliche Teilnahme an der neuerlichen Balkanfahrt meiner tapferen Truppen, welche es gelang, die starke Position des Vooen stürmend zu erobern, bitte ich Dich, meinen wärmsten Dank für Dein freundliches Telegramm

empfangen zu werden. — Gottes Beistand wird uns zum guten Ende unseres gemeinsamen Kampfes geleiten. Herrschet Franz Josef!

Gut und Blat.

Bern. Der Pariser Vertreter des „Bund“ schreibt in Besprechung der im französischen Volk herrschenden Stimmung und des zwischen England und Frankreich bestehenden Verhältnisses u. a., es sei bekannt, daß ohne England der Krieg schon lange zugunsten der Mittelmächte entschieden worden wäre. Die tapfere und tüchtige französische Armee hätte, sobald einmal das französische Industriegebiet besetzt worden sei, keine Munition mehr gehabt, wenn das meereherrschende England nicht für die Kohlenzufuhr und die Sicherung der amerikanischen Munitionszufuhr hätte sorgen können. Rußland allein hätte den Krieg nicht weitergeführt, sondern einen Frieden gemacht, den Frankreich begehrt hätte. Von einem Eingreifen Italiens wäre keine Rede gewesen, alles das sage sich das gewöhnliche französische Volk auch. Doch ließe es im Stillen oft peinliche Vergleiche zwischen der Lage der Engländer und derjenigen der Franzosen und sage sich, daß in Frankreich die ganze gesunde männliche Bevölkerung bis zum 45. Jahre entweder in der Feuerlinie kämpfte oder in den Fabriken hinter der Front diente. In England aber sei nur zur Armee gegangen, wer eben wollte, und nur zu günstigen Bedingungen. Man könne nicht vergessen, daß Frankreich mit seinem Herbstfeldzug, während England mehr materielle Güter im Spiel habe. Deshalb seien viele Franzosen nicht abgeneigt, in das alte Lied vom perfiden Albion wenigstens planmäßig einzustimmen. Die Verdienste in diesem Kriege seien nicht nur an den greifbaren Leistungen, die einer aufzuweisen habe, sondern auch daran zu messen, inwieweit er unter dem Kriege gelitten habe. Man könne es folglich keinem Franzosen übelnehmen, wenn er der Ansicht sei, daß für England noch Besseres zu tun bleibe, bis sein Konto auf der Höhe des französischen stehe.

Ein Ircum.

Wien, 16. Januar. Die „Agenzia Stefani“ meldete am 14. Januar: Am 13. Januar torpedierte und versenkte das französische U-Boot-Kreuzerboot „Foucault“ ein österreichisch-ungarisches Handelsdampfschiff vom Typ „Kosara“. — Da die österreichisch-ungarische Flotte glücklicherweise in der Lage ist, kein Schiff zu versenken, muß angenommen werden, das „Foucault“ sich geirrt und ein Schiff der Allierten versenkt hat.

Kämpfe in Persien.

Konstantinopel, 15. Januar. Ein von der persischen Grenze angelangtes Telegramm berichtet von einem Gefecht zwischen türkischer Kavallerie, die gegen Ricandop vorging, und russischer Kavallerie. Die letzteren wurden geschlagen und flüchteten in die Richtung Reik Owend. Eine andere türkische Kavallerieabteilung, die in der Richtung Selbes ausgesandt worden war, verfolgte die Russen, die gegen Urmia flohen.

Wien, 16. Januar. Zuverlässigen Nachrichten aus Persien zufolge hat der durch seine patriotische Anhänglichkeit bekannte Generalgouverneur von Kurdistan, Risam es Sultaneh, den Befehl über die gegen die Russen und Engländer kämpfenden persischen nationalen Streitkräfte übernommen. Er hat England und Rußland den Krieg erklärt und die Feindseligkeiten eröffnet.

Rußland und Japan hand in Hand.

Tokio. Großfürst Michael überreichte dem Mikado in Sonderaudienz den St. Andreas-Orden und der Kaiserin den St. Katharinen-Orden. Der Mikado verlieh dem Großfürsten den Chrysanthemum-Orden. Auf dem darauffolgenden Festmahl brachten der Mikado und der Großfürst Trinksprüche aus. Der Großfürst sprach den Dank für die von Japan geleistete Kriegshilfe aus.

Deutschland und Amerika.

New York. Durch Hantspruch vom Vertreter des Wolffschen Telegraphenbureaus. In gewissen Kreisen des Kongresses wird der Entschluß darüber Ausdruck gegeben, daß bis jetzt noch keine Formel für die neu angekündigte Beilegung des „Panisania“-Streitfalles gefunden worden ist. Es herrscht die Meinung vor, daß eine solche formelle Beilegung sobald wie möglich erreicht werden sollte, um so in wirksamer Weise das Feld für die nachdrücklichen Schritte freizumachen, welche die Regierung gegen Englands Verletzungen der amerikanischen Rechte zur See unternehmen will. Die führenden dreierparteilichen Zeitungen stellen mit erheblicher Erregung fest, daß eine solche Beilegung ein schwerer Schlag für die Alliierten sein würde.

Baumwolle für Deutschland.

Aden, 15. Januar. Wie die „Reinische Zeitung“ berichtet, meldet „Exchange News“ aus Calcutta, die dortige landwirtschaftliche Vereinigung plane, ab 1. Februar mit der Einschiffung von einer halben Million Ballen Baumwolle nach Deutschland über Schweden zu beginnen.

Die Heimkehr der Jorkleute.

Haag, 16. Januar. Samstagabend reisten die amerikanischen Delegierten der Friedenskonferenz nach Rotterdam, um von da mit dem Dampfer „Rotterdam“ nach den Vereinigten Staaten zurückzufahren.

Tages-Rundschau.

Der Kaiser über die Feier seines Geburtsjages.

Wien, 16. Januar. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler: Zum zweiten Male werde ich meinen Geburtstag im Waffenkarm des Krieges begehen. Trotz der heldenmütigen Taten und der ruhmreichen Erfolge der deutschen und verbündeten Streitkräfte ist der schwere Daseinstampf noch nicht beendet, den der Reich und das deutsche Volk zu bestehen haben. Noch müssen Jern, Sinn und Kraft des deutschen Volkes im Felde und dahinter auf das eine große Ziel gerichtet sein, einen endgültigen Sieg und einen ehrenvollen Frieden zu erringen, der das Vaterland gegen eine Wiederholung feindlicher Überfälle nach menschlichem Ermessen dauernd zu sichern vermag. Ich bitte daher auch in diesem Jahre anlässlich meines Geburtsjages von den sonst zu meiner Freude üblichen festlichen Veranstaltungen abzusagen und es bei stillen Gebeten und treuer Fürsorge zu lassen. Der feierliche Gedanke an diesen Tage noch besonderen Ausdruck zu geben sich gegenseitig, möge es durch Götter der Liebe zur Völkerverbrüderung der durch den Krieg geschlagenen Völker und durch erhöhte Teilnahme an der Kriegsfürsorge tun. Meines wärmsten Dankes können alle gewiss sein. Gott der Herr aber sei auch fern mit uns und unsern Waffen. Er weise die schweren Opfer, die freudig auf dem Altar des Vaterlandes dargebracht werden, zu einem weiteren Grundstein zu dem festen Bau des Deutschen Reiches und einer glücklichen Zukunft des deutschen Volkes. Ich ersuche Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Großes Hauptquartier, den 12. Januar 1916. Wilhelm I. K.

Wien, 16. Januar. Der deutsche Kaiser hat an Markgraf Hermann von Sanders folgende Depesche gerichtet: Mit der endgültigen Vertreibung der Feinde von der Halbinsel Gallipoli hat ein Kriegsschritt sein Ende gefunden, in dem Sie an der Spitze der anderen nach der Türkei entsandten deutschen Offiziere und der Ihnen von Seiner Majestät dem Sultan anvertrauten tapferen osmanischen Armee unvergängliche Verdienste errungen haben. Ich und das Vaterland danken es Ihnen, daß Sie mit erneuerter nie ermüdender Tapferkeit die Wacht an den Dardanellen hielten und alle Anschläge der Gegner zurücksließen. Als Zeichen meiner Anerkennung verleihe ich Ihnen das Eisenkreuz zum Orden Pour le merite.

Lafel beim Kaiser.

Berlin, 15. Januar. Beim Kaiser fand Donnerstagabend wie das „Berliner Tageblatt“ hört, eine Tafel im englischen Stile statt, zu der die Staatssekretäre Dr. Delbrück und Jagow, sowie die preußischen Minister Renge und Sydow geladen waren.

Wien, 16. Januar. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Ministerialverordnung, nach der die Verbrauchsmenge von Getreide und Nahrungsprodukten für landwirtschaftliche Betriebe von vierhundert Gramm Getreide auf dreihundert herabgesetzt wird. Weiter wird durch die Verordnung angeordnet, daß Personen, die keinen eigenen Haushalt führen, also auf den Bezug von Mehl nicht angewiesen sind, einen Ausweis erhalten, der nur zum Brotbezug berechtigt. Die Brot- und Mehlkarten dürfen weiter für vierzehn Tage ein Kilogramm Mehl auf den Kopf nicht übersteigen.

Wien, 16. Januar. Durch den Gesetzentwurf über weitere Beihilfen des preussischen Staates zu Kriegswohlfahrtsausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände wird zu dem Zwecke, den Gemeinden ihre Kosten auf diesem Gebiete zu erleichtern, ein weiterer Betrag bis zu 110 Mill. Mark zur Verfügung gestellt. Es ist dies der zweite für diesen Zweck aufgewendete Betrag und seine Bewilligung erforderlich, weil der durch Gesetz vom 27. März 1915 gewährte Betrag von gleichfalls 110 Mill. Mark zurzeit aufgebraucht sein dürfte. Bis Ende Oktober 1915 waren 83,5 Mill. Mark verausgabt, also im Monatsdurchschnitt 15,2 Millionen Mark, jedoch mit den Ausgaben bis Ende 1915 der Fonds bis auf einen ganz geringen Rest verausgabt sein muß, zumal die benötigten Beihilfen von Monat zu Monat steigen. So hat z. B. die Ausgabe für solche Beihilfen im April 1915 erst 23,2 Millionen Mark, im Juli bereits 29,7 Mill. Mark, im Oktober 37,7 Mill. Mark betragen. Die Beihilfen aus preussischen Mitteln sollen auch künftig als Zuschüsse zu den vom Reich bewilligten Beihilfen und nach den Grundsätzen des Bundesrates gezahlt werden. Es steht bereits fest, daß nach Verausgabung des vom Reich im Dezember 1914 für Beihilfen zu Kriegswohlfahrtsausgaben der Gemeinden bereitgestellten Betrages von 200 Mill. Mark das Reich mit Zahlung von Beihilfen in der bisherigen Weise fortfahren wird. Darum wird auch Preußen nach einem weiteren Betrag bereitstellen müssen, der in gleicher Höhe wie der vorjährige festzulegen war.

Berlin. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend die Abänderung der Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz über die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten.

Wien, 16. Januar. Anlässlich des 25. Gedenktages der Uebernahme des Schutzbereiches von Deutsch-Ostafrika in die Verwaltung des Reiches stellte die deutsch-afrikanische Gesellschaft dem Staatssekretär des Reichs-Kolonialamts, Dr. Solf, 25.000 Mark für Zwecke der kolonialen Kriegsfürsorge zur Verfügung. Der genannte Gesellschaft ist darauf folgende Drahtantwort des Staatssekretärs zugegangen: „Für die hochherzige Spende zu Gunsten Kriegswohlfahrtsausgaben in unseren Schutzbereichen spreche ich Ihnen namens der Kolonialverwaltung meinen wärmsten Dank aus. Möge das von ebendem Gemeinwohl getragene Vorgehen der Gesellschaft diese Maßnahmen zum Segen der notleidenden Brüder in unseren Kolonien finden.“

Der Kaiser beim Reichskanzler.

Berlin. Der Kaiser hatte sich Samstag beim Reichskanzler zum Frühstück angelassen. Hierzu erhielten Einladungen: Generalgouverneur von Belgien, Generaloberst v. Bissing, Generalgouverneur von Warschau, General v. Beseler, Vizepräsident des Staatsministeriums, Staatsminister Delbrück, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister Jagow, Präsident des Herrenhauses, Graf Arnim-Bohlenburg, Präsident des Abgeordneten-Hauses, Graf Schwerin-Böhlitz, Präsident des Reichsgerichtsrats, v. Hagenstein, Unterstaatssekretär in der Reichskanzlei, Bahnschaff, Verwaltungsrat beim Generalgouvernement in Warschau, Dr. v. Kries, Gesandter Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, die diensttuenden Flügeladjutanten Major Graf Nolte und Major von Hirschfeld.

Der Kaiser.

Wien, 16. Januar. Seine Majestät der Kaiser hat sich nach völliger Wiederherstellung seiner Gesundheit heute nachmittag auf den Kriegsschauplatz begeben.

Der erste Balkanzug Berlin—Konstantinopel.

Berlin. Samstag morgen 7.20 Uhr hat der erste Balkanzug Berlin verlassen. Er bestand aus einem Packwagen, zwei Personenwagen erster und zweiter Klasse, einem Schlafwagen und einem Speisewagen. Alle Wagen trugen in großen Buchstaben die Aufschrift „Balkanzug“ und große Schilder mit der Angabe des Reisezweckes „Berlin-Konstantinopel über Dresden-Mittelelbe-Regen-Wege“. Wien. Samstagabend trat auf dem Westbahnhof zu der festgesetzten Stunde der aus Wien kommende Teil des neuen Balkanzuges und auf dem Nordbahnhof der von Berlin kommende Zug ein. Die beiden Züge, die mit Flaggen in den Bundesfarben und Tannenzweigen prächtig geschmückt waren, wurden im Nordbahnhof vereinigt, um die Weiterfahrt nach dem Balkan anzutreten. Wien. Ueber die erste Fahrt des Balkanzuges, sagt das „Tribunenblatt“: „Dieser Balkanzug ist ein Siegeszug der Zentralmächte und ihrer Verbündeten. Er zeigt, daß die gute Sache schließlich doch triumphiert. Hier Hauptstädte: Brüssel, Warschau, Belgrad und Cetinje sind in dem Besitz der Zentralmächte; das sind Symbole von ungeheurer Macht.“

Budapest, 16. Januar. Der erste Balkanzug ist heute nacht einige Minuten vor 12 Uhr in Budapest auf dem Westbahnhof eingetroffen. Ueber reichsdeutschen und österreichisch-ungarischen Industriellen befanden sich auch zahlreiche Journalisten im Zuge, darunter Ludwig Ganghofer. Nach einem Aufenthalt von 20 Minuten legte der Zug seine Rast unter lebhaften Kundgebungen der zu seiner Begrüßung Erschienenen fort.

Russische Nachrichten.

Die Heeresangehörigen im Felde erhalten häufig Auforderungen aus der Heimat mit beifolgenden Zahlkarten, die größtenteils schon durch Druck oder handschriftlich mit Aufschrieb versehen sind. Diese Zahlkarten werden von den Postanstalten bei dem Versuch der Einzahlung zurückgewiesen, weil der Zahlkartendienst im Feldpostverkehr nicht hat zugelassen werden können. Die Ueberbringung von Zahlkartenvordrucken an Heeresangehörige gibt daher nur zu Weiterungen Veranlassung und ist völlig zwecklos.

Der Landwirtschaftsminister hat der Landwirtschaftskammer auf ihren Antrag eine Staatsbeihilfe zur Beschaffung von Zuchtschweinen an solche Gemeinden, die im Anschluß an die Bundesratsverordnung über die Regelung der Schweinepreise Viehwaren neu angeschafft haben oder noch anschaffen, bereitgestellt.

Zentralstelle der Ausfuhrbewilligungen für Stabeisen. Die Handelskammer Wiesbaden macht die beteiligten gewerblichen Kreise im Bezirk darauf aufmerksam, daß eine Zentralstelle der Ausfuhrbewilligungen für Stabeisen in Düsseldorf (Stahlmerksverband) errichtet und als Vertrauensmann der Direktor Gemin in Düsseldorf bestellt worden ist. Anträge auf Ausfuhrbewilligungen für Träger der Nummer 785 a und für Wertgegenstände, nicht geformtes Stabeisen der Nummer 785 b des statistischen Warenverzeichnisses, ferner für alles Bandstahl (warm und kalt gewalzt oder gegossen), Uniersäulen und Kührenstreifen sind daher künftig unmittelbar an die vorgenannte Stelle zu richten.

Wien. Das Einkommen aus der dritten Kriegsanleihe in der Steuererklärung für 1916. Unter den Steuerpflichtigen sind zweifellos darüber verbreitet, ob und wie das Einkommen aus den Jahren 1915 in Schuldverschreibungen der dritten deutschen Kriegsanleihe angelegten Kapitalien für das Steuerjahr 1916 zu berechnen ist. Für die Entscheidung dieser Frage ist, wie wir den zuständigen Stellen erfahren, der § 9 des Einkommensteuergesetzes maßgebend. Da es sich bei den fraglichen Kapitalien um Einkommensquellen handelt, für welche zurzeit der Veranlagung für das Steuerjahr 1916 ein Jahresergebnis nicht vorliegt, so ist nach der bezeichneten Gesetzesvorschrift das Einkommen da-

mit nach dem mutmaßlichen Ertrage für das Steuerjahr 1916 anzusetzen. Dieser Ertrag ist mit 5 v. H. des Nominalkapitals anzusetzen, da in das genannte Steuerjahr zwei volle Halbjahreszinszahlungen (Ende September 1916 und Ende März 1917) fallen. Sollten Steuerpflichtige dies in ihren bereits abgegebenen Steuererklärungen nicht berücksichtigt haben, so wird sich zur Vermeidung von Weisungssachen eine Berichtigung ihrer Steuererklärung in dieser Hinsicht empfehlen.

Postgebiet Ob. Ost. Postmertzellen „Deutsches Reich“ mit dem Ueberdruck „Postgebiet Ob. Ost.“ werden vom 15. Januar ab für den Bereich der neu eingerichteten deutschen Post- und Telegraphen-Verwaltung im Postgebiet des Oberösterreichischen Landes im folgenden Sinne auszugeben werden: Freimarken zu 3, 5, 10, 20, 50 Pfennig, Postkarten zu 5 Pfennig und Antwortkarten zu 3 + 5 Pfennig. In Sammelbogen werden die Wertzeichen bei der Kolonialerziehungsstelle des Reichspostamts Berlin C 2, Königsstraße 61, zum Verkauf gestellt.

Bildung.

Die vom hiesigen Ortsausschuß für Kriegsfürsorge dem 18. Armeekorps und der hiesigen Division zur Verfügung gestellten 40 Legeten, Normalstift und 20 Ähren haben durch Vermittlung des Komitees Frankfurt nunmehr sämtlich ihre Bestimmung erreicht. Die Truppenteile, denen sie zugewiesen sind, befinden sich fast auf allen Kriegsschauplätzen. Obwohl vorgeschriebene Empfangsanzeigen den Sendungen beigelegt worden waren, haben sich verschiedene Empfänger doch nicht enthalten können, durch warme Worte ihrer großen Freude Ausdruck zu geben, die diese Weihnachtstafeln bewirkt haben. Ueber die dem Ortsausschuß zur freien Verfügung übermittelten sonstigen Weihnachtspakete werden die jeweiligen Absender wohl Empfangsbefestigungen der glücklichen Empfänger erhalten haben. Jedenfalls haben die Weihnachtsgaben des Ortsausschusses — es sind auch sonst noch auf besondere Blüten kleinere Sendungen an Truppenteile oder bedürftige Lazarette in Feindesland abgegangen — überall große Freude und lebhafteste Dankbarkeit hervorgerufen. — Ueber die reiche Sendung, die unseren kleinen Jungen aus Bleichitz zugegangen, ist bereits früher berichtet worden. — Ein Jeder, der dem Ortsausschuß für Kriegsfürsorge Gutes zumeist, kann sich also von neuem überzeugen, daß Alles wohl angebracht ist und stets beste Verwendung findet.

Begrenzung der Pressefreiheit wurde in der vergangenen Nacht ein Heizer eines hier vorübergehenden von Unter liegenden Schiffes festgenommen und heute früh dem Gericht in Wiesbaden zugeführt.

Ein Einbruch in die Nacht zum Samstag in einer Villa der Rheinstraße verübt worden. Der Täter hat zuerst verflucht, durch Herausnehmen einer Scheibe in der Kellertür in die Villa einzudringen, was ihm anscheinend nicht gelungen ist. Er nahm dann seinen Weg durch das Kellerfenster, ging zur Küche und stürzte sich dort zunächst an Brot, Butter, Käse und Wein, um alsdann mit seiner verbrecherischen Arbeit zu beginnen. Im Kellergehoß durchsuchte er sämtliche Räume, fand dort aber nur Lebensmittel vor, die er sich zur späteren Einnahme auf der Treppe zurechtgelegt hatte. Hierauf begab er sich ins Erdgeschoß, wo er in den verschiedenen Zimmern mit geringen Geldbeträgen, eine alte, goldene Uhr (Erbschaft) mit zwei goldenen Ketten im Gesamtwerte von etwa 700 Mark, in die Hände. Aus einer Kassette, die er erbrochen hatte, nahm er 5 Zwanzig-Mark Scheine. Vom dem Täter fehlt bis jetzt noch jede Spur. Zweifelhafte Angaben, die zu seiner Ermittlung führen könnten, erbittet die hiesige Kriminalpolizei.

Vor einem Jahre.

Januar.

15. Bei Arras und La Bassée machen wir, nach Abweisung feindlicher Angriffe, gute Fortschritte. Die Zahl der in der Schlacht von Soissons eroberten französischen Geschütze erhöht sich auf 35.

15. Das französische U-Boot-Kreuzerboot „Saphir“ verlor sich dem Einmache der Dardanellen zu nähern, es wird aber sofort durch türkische Artillerie zum Sinken gebracht.

16. Geringe Gefechtsstärke allenthalben; Sturm und Regen verhindern fast jede Bewegung. Die österreichische Artillerie erzielt am Danajee schöne Erfolge.

16. Das französische Kriegsschiff in Casablanca verurteilt die Deutschen fide und Grundlos zum Tode wegen angeblicher Spionage. Das Urteil wird bald danach vollstreckt, trotzdem beide Ankläger noch zu Tage lag.

17. Das große Hauptquartier gibt eine Uebersicht über die Ergebnisse der von dem französischen Generalissimo Marle Dezember befohlenen allgemeinen Angriffsbewegung. Die Franzosen hatten an seiner Stelle irgendwo nennenswerten Gewinn; die Deutschen hingegen nichts. La Bassée, an der Aisne und in den Argonnen recht erheblichen. Die Franzosen verloren an Gefangenen fast 20.000, an Toten mindestens 25.000, an Verwundeten 100.000, zusammen rund 150.000. Der deutsche Gesamtverlust erreichte noch nicht ein Viertel dieser Zahl.

18. Bei Rodenow, Biezum und Siege werden die Russen unter schweren Verlusten zurückgeworfen; sie büßen mehrere Hundert Gefangene ein.

Die Österreicher weisen in der Bukowina bei Jakobow einen Vorstoß der Russen unter schweren Verlusten für diese ab.

19. Bei Jassai in Deutsch-Ostafrika erringen die Deutschen über die Engländer einen völligen Sieg. Bei einem Gesamtverluste von 700 Mann gibt der Feind etwa 200 unverwundete Gefangene ab.

19. In den Südoogen flürmen unsere Truppen die französische Stellung auf dem Hartmannswaldkopf und nehmen eine französische Alpenjägerkompanie gefangen.

19. Bei Arras wird dem Feinde ein Schützenpanzer von 200 Meter Länge entzogen; in den Argonnen stellenweise ein Geländegewinn bis zu 500 Meter Tiefe erzielt; in den Vogesen wird nördlich Senheim der Feind genommen.

20. Deutsche Japelle greifen erfolgreich mehrere besetzte Plätze der russischen Ostküste an, sie selbst entkommen unversehrt.

21. An diesen Tage erreicht das russische Vordringen in der Bukowina seinen Höhepunkt. Von jetzt ab behaupten die Österreicher zunächst ihre Stellungen und gehen bald darauf aus ihrerseits zum Angriff über. Die Russen gelangen um diese Zeit bis Rodawa und Brlaja, unweit der rumänischen Grenze, etwa 60 Kilometer südlich von Czernowit.

Wien. Auf eine etwas ungewöhnliche Weise hat ein im Felde gefallener hiesiger Krieger auf dem heimatischen Friedhofe seine letzte Ruhestätte gefunden. Der 23 Jahre alte Wehrmann Joh. Risch von hier hatte im Westen durch einen feindlichen Flieger infolge Bombenwurfs den Tod gefunden und war mit einem gefallenen Wiesbadener Kameraden in ein gemeinsames Grab drüben in französischer Erde bestattet worden. Die wohnhabenden Eltern des Wiesbadener Kriegers wollten nun ihren Sohn in der Heimat beerdigen lassen. Da aber nach den gesetzlichen Bestimmungen die Exhumierung eines in einem gemeinschaftlichen Grabe ruhenden Soldaten nur dann erfolgen darf, wenn alle in demselben Grabe bestatteten Krieger gleichzeitig mit herausgenommen und überführt werden, so trug die Wiesbadener Familie auch die gesamten Ausgrabungs- und Ueberführungskosten für unseren Hrosheimer Krieger. Dieser wurde gestern nachmittag unter Beteiligung der ganzen Gemeinde, der militärischen Vereine, der Jugendwehr und anderer Vereine auf dem hiesigen Friedhofe unter besonderen Feierlichkeiten beerdigt.

Frankfurt. Die hiesige Preisprüfungsstelle teilt mit, daß eine durch die neue Bestimmung des Herrn Reichskanzlers notwendig gewordene unwesentliche Änderung der Weizenpreise beschlossen wurde (u. a. wurde der Preis für ganze Haken um 25 Pfg. erhöht). Ferner wurde dem Beschluß des Magistrats zugestimmt, die Abgabe von Butter zum ersten Frühjahr in Ostschlüssen, Raffees und Pensionen bis 10 Uhr vormittags wieder zu gestatten. Es wurde ferner eine Eingabe der Vereinten Landwirte von Frankfurt und Umgebung zur Kenntnis gegeben, welche eine Erhöhung der Weizenpreise fordert. Man hielt diese Forderung für unberechtigt und ersucht eher durch Herabsetzung der Preise für Inlandsbutter und Magermilch Gleichmäßigkeit in die Preise zu bringen. Ferner war-

den von den Magistratsvertretern Mitteilungen über die zur Erspargung von Brot und Mehl vorgehenden Maßnahmen gemacht, wonach zu hoffen ist, daß man in Frankfurt ohne wesentliche Verdrößerung der bisherigen Verteilungsmenge auskommen wird, wenn von allen Seiten mit der notwendigen Sparsamkeit verfahren wird. Schließlich konnte noch mitgeteilt werden, daß ein hier aufgetauchtes Gerücht wegen Vermehrung der fleischlosen Tage unbegründet sei.

Allerlei aus der Umgegend.

— **Mainz.** Ehrung eines jugendlichen Lebensretters. Der 11 Jahre alte Quintaner Otto Stöckus, ein Sohn des auf den Gustavsburger Brückenbauwerken angestellten Bürobeamten Stöckus zu Gustavsburg, hatte im letzten Sommer beim Baden im Main einen jährigen Jungen, der des Schwimmens untüchtig in einem Strudel verstranden, durch mutiges und entschlossenes Eingreifen unter eigener großer Lebensgefahr vom sicheren Tode des Ertrinkens gerettet. Für diese wackere Tat ist dem Jungen als Anerkennung und Belohnung vom Großh. Ministerium des Innern eine silberne Taschenuhr mit Widmung verliehen worden.

— **Aus Rheinhessen.** Die Hasenjagd nähert sich ihrem Ende. Die ungewöhnlich milde Witterung veranlaßt die Jäger, die Jagd auf Hasen in diesem Jahre meist schon vor dem gesetzlichen Termine des 1. Februar einzustellen, da man in Jägerkreisen mit einem sehr frühen ersten Wurf von Junghasen rechnet. In vielen Gemeinden sind die Treibjagden bereits eingestellt worden. Die Gesamtergebnisse der diesjährigen Wald- und Feldjagden sind für die verschiedenen Gebiete Deutschlands recht unterschiedlich, für manche Jagdbezirke dabei als recht unbefriedigend angegeben worden. Für Rheinhessen gilt dies indes durchaus nicht. Hier blieb nach dem übereinstimmenden Urteil der Kenner die Jagdbeute keineswegs hinter der früherer Jahre zurück. Höchstens die Bemerkungen im innersten Bereich des Mainzer Festungsgebiets zeigten einen Rückgang im Hasenbestand, sonst aber war man mit dem Ergebnis durchaus zufrieden. Mehrere Hunderttausend Hasen wurden in der jetzt zu Ende gehenden Jagdperiode aus Rheinhessen auf den Markt gebracht. Bei den erhöhten Preisen der Hasen stellte sich das finanzielle Ergebnis der Jagden noch weit günstiger als in den früheren Jahren. Es übertrifft in seiner Gesamtsumme bei weitem den Betrag von einer Million Mark.

— **Nierstein.** Bei der Beerdigung des Gatten vom Tode ereilt. Der Handelsmann August Hirsch von hier, der infolge eines Herzschlages plötzlich tot zu Boden stürzte, sollte Samstag nachmittag beerdigt werden. Als der Oberbegräber mit der religiösen Trauerfeier beginnen wollte, stürzte die Frau des so früh vom Tode ereilten Verstorbenen plötzlich mit einem kurzen Aufschrei leblos zu Boden. Die Aufregung und der Schmerz um den so unerwartet ihr entzogenen Gatten hatte ihr selbst das Herz gebrochen. So sind denn beide auch im Tode vereint geblieben.

— **Dom Main.** 16. Januar. In einer kleinen Wasserpforte den Tod gefunden hat in Wörth a. M. die 72 Jahre alte Invalidenrentnerin Susanna Diehm. Die Greisin war im Hofe ausgeglitten und mit dem Gesicht in eine kleine Wassermulde gefallen. Sie konnte sich nicht wieder erheben und fand so, da niemand den Vorfall rasch bemerkte, einen elenden Tod infolge Erstickens.

Vermischtes.

— **Stuttgart.** Der König hat, wie der Staatsanzeiger meldet, zu Ehren seiner Gemahlin ein Kreuz gestiftet, das den Namen „Charlottenkreuz“ führen soll. Das Charlottenkreuz wird vor allem an solche Personen ohne Unterschied des Standes und des Geschlechtes verliehen werden, die im Felde oder in der Heimat besondere Verdienste um die Pflege der Verwundeten und Erkrankten, oder auf dem Gebiet der allgemeinen Kriegsfürsorge erworben haben.

— **Königsberg i. Pr.** Die Verhandlungen über die Anstellung Kriegsbeschädigter namentlich blinder Krieger mit Familien auf dem Gute Cadinen sind jetzt zum Abschluß gekommen. — Auf einem Gute bei Königsberg fand man unter dem Nachschuß einer Frau, die vor einigen Tagen gestorben ist, in einem eisernen Behälter 30 000 Mark in Goldmünzen.

— **Oberfranken.** Das Schöffengericht verurteilte einen Angeklagten, der, entgegen den Bestimmungen der Postbehörde, Streichhölzer in einem Feldpostkasten verschickt hatte, wegen Gefährdung von Postsendungen zu 10 Mark Geldstrafe. Die Sache war dadurch entdeckt worden, daß ein unbehellbares Paketchen aus dem Felde zurückgekehrt wurde und geöffnet werden mußte.

— **Spandau.** Zwei große Kalkhähne stießen auf der Havel so heftig zusammen, daß der eine davon sank und die ganze Ladung nämlich 9000 Semtner Rohrzucker, in den Strom fiel. Von dem kostbaren Süßholz, den man anderwärts besser hätte gebrauchen können, war natürlich nichts mehr zu retten.

— **London.** Im Hafen von Southshiel ist ein großer Brand ausgebrochen. Drei Schiffe sind beschädigt worden. Der Schaden beträgt viele Tausend Pfund. — Aus Mittel-England wird ein starkes Erdbeben gemeldet. Im Rhymneytal (Süd-Wales) ereignete sich ein großer Erdbeben.

Sturmfluten.

Wie das „Hamb. Fremdenblatt“ meldet, sind durch die Sturmflut in Hamburg diesmal gewaltige Schäden zu verzeichnen. Die Feuerwehre war außerstande, allen Anforderungen zu entsprechen. Zahlreiche Lagerkeller im Freihafen sind überflutet und ihr wertvoller Inhalt arg beschädigt, teils vollständig vernichtet. Im Hafen haben sich einige kleinere Schiffe losgerissen. Mehrere Anlegestellen sind zerstört, so daß an mehreren Orten der Fahrverkehr des Hafens eingestellt werden mußte. Auch auf der Elbe konnte der Fahrverkehr nicht in gewohnter Weise aufrecht erhalten werden, da die Alsterdampfer wegen des zu hohen Wasserstandes unter dem dritten Bogen nicht hindurchfahren konnten. In Altona konnte man auf dem Fischmarkt Kahn fahren. Es stieg dort das Wasser so schnell, daß zahlreiche Bewohner sich nur notdürftig befeideten in Sicherheit bringen konnten. Nur der Dammbruch bei Reuensfelde brachte die für die Elbe bei Hamburg nötige Entlastung, sonst wäre eine schwere Katastrophe eingetreten.

— **Rotterdam.** Die Zerstörungen, die die allgemeine Sturmflut am Donnerstag in allen Teilen Hollands verursacht haben, sind noch nicht vollständig zu übersehen. In Rotterdam erreichte das Wasser vorgestern nacht 11 Uhr 30 Minuten einen Stand von 3,94 Meter über dem Pegel des Rotterdams. Der Schaden ist ganz gewaltig und noch nicht zu schätzen, da er stündlich wächst. Der Brief- und Depeschverkehr mußte gänzlich eingestellt werden. Auch ist der gesamte Verkehr mit dem Süden des Landes unterbrochen, infolge eines starken Risses des Eisenbahndammes, der die Linie Rotterdam-Dordrecht trägt. Bald kamen neue Hochwasser. Es stellte sich heraus, daß die Zuidersee die Deiche durchbrochen hat. Viele Felder mit ihren Städten und Dörfern sind überflutet. Überall ertranken hunderte Stück von Vieh. Auf der Insel Marken sind 16 Menschen, darunter sieben Kinder, in den Kluten umgekommen. Fast die ganze Fischerflotte ist infolge des Sturmes und des Hochwassers vernichtet worden. Aus verschiedenen Teilen des Ueberschwemmungsgebietes wird berichtet, daß das Wasser wieder sinkt.

— **Haag.** Neuer melde aus London: Der Sturm hat außerordentliche Verwüstungen an der englischen Küste angerichtet. In Doverstrand stand das Wasser 40 Zm. hoch in den Straßen. An vielen Stellen der Küste kam es zu einer Unterbrechung des Eisenbahn- und Straßenbahnverkehrs.

— **Amsterdam.** 16. Januar. Die Ueberschwemmung in Nordholland nimmt einen immer größeren Umfang an. Ganze Distrikte werden von der Bevölkerung, die ihr Vieh und ein Teil ihrer Habe mit sich führt, verlassen. Weitere Dammbrüche werden gemeldet. Die Bahn-, Telegraphen- und Telefonverbindungen in vielen Orten sind unterbrochen.

Großfeuer in Bergen.

— **Christiania.** Der Brand von Bergen entstand Samstag abend und wüthete bis gegen Morgen. Das Feuer verbreitete sich

infolge des starken Nordwindes schnell. Hauptächlich das Geschäftsquartier wurde vom Brande betroffen; die meisten Kolonialwarenlager sind verbrannt. Der Schaden wird vorläufig auf 50 Millionen Kronen geschätzt. Die staatlichen Fernsprech- und Telegraphenverbindungen sind unterbrochen, nur noch die Eisenbahn-Telegraphenverbindung ist erhalten. Der Brand ist der größte, der jemals Norwegen heimsuchte. In Christiania sind Sammlungen für die Hilfsbedürftigen eingeleitet.

Empfindsame Reise an den Südfonten.

Vom Kamtschatka aus sah oft mit Reiden
Rifita Destricks Herden weiden
Und saugte dann voll Sehnsuchtslust
Sobor der Hoffnung Luftgeschmack!
Wir wissen: auf besagten Kamtschatka
Reht Rifita nie mehr zurück.

Kings mocht der Serb sich auf die Sode,
Rur Rifita blieb vor der Bode
Di Gattaro beharrlich stehn.
Wir fragten längst schon: „Geht's bald weiter?“
Wann, wie läuft Rifita?“ Und heiter
Erklung die Antwort heut: „Loosst schon!“

Der Grieche stöhnt: „Ich nehm' zwar teene
Partei, doch John nahm Rylliene
Und das Saloniki-Revier.
Run auch Korfu in festen Reigen!
Wenn sie jetzt noch Athen besetzen,
Dann glaub' ich doch: Sie meeren mir!“

„Du halt's“, spricht Jean, „den John veriebelt,
Doch er dich in Saloniki zwiebelt
Und deine Rechte ganz vergißt.
Am eignen Leib kannst du erfahren
Run, wie se seit beinahe zwei Jahren
Wir in Calais zumute ist.“

Caliban im „Tag“.

Buntes Allerlei.

— **Worms.** Ein Hauptgewinn von 50 000 Mark der Preussisch-Südd. Staatslotterie fiel in eine hiesige Kollekte auf Nr. 134 949. Das Los wird in Aktien geteilt.

— **Hersfeld.** Die teuren Eier. Eine Bauersfrau kam dieser Tage in ein Haus und bot Eier an, 20 Hg. Das Stück, billiger tat sie es nicht. Als man sich weigerte, solch hohen Preis zu bezahlen, ergriff die Frau ihre Kasse und wollte entsetzt von dannen ziehen. Dabei gab sie aber der Kasse einen etwas zu heftigen Schwung und eine große Anzahl der schönen Eier fiel zur Erde. Die Frau hatte nun gern „unter Einkaufspreis“ abgegeben, aber man dankte dafür.

— **Hamborn.** 14. Januar. Auf der Zeche Neu-Mühl ereignete sich heute nachmittag auf Flöz G beim Abfeuern eines Sprengschusses eine Explosion, wobei zwei Leute tödlich verunglückten; drei Mann wurden schwer verletzt.

— **W. na. Kiel.** Vor dem außerordentlichen Kriegsgericht bei dem Landgericht Kiel hatte sich der Kaufmann Jens Hansen aus Kopenhagen wegen fortgesetzten Landesverrats und Verrats militärischer Geheimnisse zu verantworten. Der Angeklagte wurde zu 10 Jahren Zuchthaus und 12 Jahren Ehrenverlust verurteilt.

— **W. na. Maastricht.** 14. Januar. Rotterdam und Dordrecht stehen unter Wasser.

— **Wegen Beleidigung des deutschen Kaisers** wurde in Lugano vom eidgenössischen Strafgerichtshof der Redakteur des „Ragno“ E. Crivelli zu 300 Franc Buße, 100 Franc Gerichtsgebühren und den Kosten des Verfahrens verurteilt. Er hatte ein Gedicht veröffentlicht, das Beleidigungen des Kaisers enthielt.

Neueste Nachrichten.

Depeschen-Dienst

Aus den heutigen Berliner Morgenblättern.

Verkehrstelegramme.

— **Berlin.** Wie der „Vossischen Zeitung“ aus Christiania gemeldet wird, kamen in Besarabien trotz des russischen Armeebesatzes, um jeden Preis durchzubringen, die Angreifer nicht um einen Schritt weiter. Ihre Gesamtverluste seit Weihnachten bezifferten sich auf 70 000 Mann.

— **Berlin.** Wie dem „Berl. Volksanzeiger“ aus Lugano gemeldet wird, hält die erste Lage in Montenegro alles Interesse der leitenden italienischen Kreise fest. Nach dem „Secolo“ fanden zahlreiche Besprechungen zwischen dem König, den Diplomaten und den Ministern statt.

— **Berlin.** Aus London erfährt ein Amsterdamer Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung“, daß der englische Finanzminister Mr. Kenna im letzten Kabinettsrat die Zukunft der englischen Finanzwirtschaft eingehend besprach und daß aus seinen Erklärungen hervorgehe, daß er nicht gegen die Dienstpflicht an sich sei, sondern nur gegen die Einführung derselben während des jetzigen Krieges. Wenn erst neue Einkünfte zur Deckung des Heeresbedarfs beschaffen seien, würde man die Wehrpflicht sofort einführen können, ohne die Finanzen dadurch zu beeinträchtigen. Englands Staatsfinanzen wären durch den Krieg so in Anspruch genommen, wie die seiner der übrigen kriegführenden Staaten. England könne den bisherigen Rodus, neben dem eigenen Kriegsbedarf auch denjenigen von fünf Verbündeten zum größten Teil zu tragen, nur noch kurze Zeit fortsetzen. Die Alliierten setzten sich über finanzielle Schwierigkeiten leicht hinweg, indem sie England einfach die Rechnung präsentiert.

— **Berlin.** Der sozialistische Abgeordnete Rühle, der schon einmal zusammen mit Liebknecht im Reichstoge gegen die Kriegskredite gestimmt hat, hat sich jetzt mit seinem Genossen L. solidarisch erklärt und ist aus der Fraktion ausgeschieden. — Die preussische sozialdemokratische Landeskommission hat das Verbot der Fraktion im Falle Liebknecht gebilligt.

Der Montag-Tagesbericht.

— **BB. (Antich.)** Großes Hauptquartier, 17. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

In der Stadt Lens wurden durch das feindliche Artilleriefeuer 16 Einwohner getötet und verwundet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Schneestürme behinderten auf dem größten Teil der Front die Gefechtsfähigkeit. Es fanden nur an einzelnen Stellen Patrouillenkämpfe statt.

Balkanriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleistung.

Anzeigen-Zell

ZEITUNGSVERLAG:

BIEBRICHER TAGESPOST

HOCHHEIMER STADTANZEIGER

NASSAUISCHER ANZEIGER

HOFBUCHDRUCKEREI GUIDO ZEIDLER BIEBRICH-RHEIN

Gegründet
1862



Fernsprecher
Nr. 41

Schnellste Anfertigung grosser Auflagen
von Katalogen, Festbüchern, Prospekten
etc. etc., sowie sämtlicher Drucksachen in
einfacher wie künstlerischer Ausführung.

□ □ □

Kgl. Preussische Lotterie-Einnahme.

Als
hervorragende deutsche Erzeugnisse
empfehlen wir

MIGNON Kakao
Schokolade
Napolitains
Sahne-, Milch-, Nuß- und Vanille-
Schokoladen
Jungdeutschland-Schokolade

David Söhne, Aktiengesellschaft
Kakao- u. Schokoladenfabrik, Halle a. S.

Irrigateure

nach Professor von Lamarche — komplett mit Schlauch,
Mutter- und Klystierrohr von 1,25 Mark an.

Glycerin-, Klystier- u. Injektions-Spritzen, Spälspritzen,
Siedesä. 7/8s

Chr. Tauber Nachf. R. Petermann
Wiesbaden.

Postfach 117. Nassau-Dillenburg. Kirchweg 11.

MIGNON-

KAKAO! SCHOKOLADE
Hervorragende deutsche Fabrikate

DAVID SÖHNE A.-G.
HALLE a. S.



NESTLE
Altbewährte Nahrung
für Kinder und Kranke